

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

1906

Inhaltsverzeichnis.

Inhaltsverzeichnis.

	Seite.
I. Aus den Jugendjahren des Herzogs Peter Friedrich Ludwig von Oldenburg. Von Staatsminister a. D. G. Jansen Erz., in Weimar	1
II. Ein seltener Fund. Von Dr. J. Martin, Professor, Museumsdirektor in Oldenburg	41
III. Die Hoheitsgrenze zwischen den Inseln Spiekeroog und Wangeroog. Von Dr. G. Rütthing, Professor . . .	49
IV. Die Geschichte des Wechselfiebers im Herzogtum Oldenburg. Von Dr. med. M. Roth in Oldenburg . . .	56
V. Der Enginsland in der nordwestdeutschen Ebene. Von Wilhelm Ramsauer, Pastor in Rodenkirchen	89
VI. Regierungswechsel der Grafen von Oldenburg im 14. Jahrhundert. Eine chronologische Studie. Von Dr. G. Rütthing, Professor	125
VII. Ein Zollkrieg zwischen Oldenburg und dem Königreich Westfalen in den Jahren 1809 und 1810. Von Dr. Pagenstert, Oberlehrer in Vechta	139
VIII. Das Gogericht Sutholte, die freigrasschaft und das Holzgericht zu Goldenstedt. Von Senator Dr. Engelke in Linden bei Hannover	145
IX. Die Pest in Langförden im Jahre 1667. Von K. Willoh, kath. Seelsorger an den Strafanstalten in Vechta	268
X. Graf Antons II. Eisengießerei. Von Dr. G. Rütthing, Professor	273
XI. a) Ein Heilbrunnen zu Oberwarfe in Landwührden b) Eine Reise von Dedesdorf nach Oldenburg und zurück im Jahre 1751. Von D. Ramsauer, Pastor in Dedesdorf	281 282
XII. Kunstgeschichtliche Notizen. Von Eisenbahndirektor z. D. O. Hagena in Groß-Lichterfelde bei Berlin	286
XIII. Alte Malereien in der Kirche zu Varel. Von W. Morisse, Kirchenmaler	290
XIV. Neue Erscheinungen. Von Dr. G. Rütthing, Professor	293
XV. Verzeichnis der Beiträge und Mitteilungen in den Schriften des Oldenburger Vereins für Altertumskunde und Landesgeschichte. Von Dr. G. Rütthing, Professor	296



Inhaltsverzeichnis

1. Einleitung

2. Die Bedeutung der ...

3. Die ...

4. Die ...

5. Die ...

6. Die ...

7. Die ...

8. Die ...

9. Die ...

10. Die ...

11. Die ...

12. Die ...

13. Die ...

14. Die ...

15. Die ...

16. Die ...

17. Die ...

18. Die ...

19. Die ...

20. Die ...

21. Die ...

22. Die ...

23. Die ...

24. Die ...

25. Die ...

26. Die ...

27. Die ...

28. Die ...

29. Die ...

30. Die ...

31. Die ...

32. Die ...

33. Die ...

34. Die ...

35. Die ...

36. Die ...

37. Die ...

38. Die ...

39. Die ...

40. Die ...

41. Die ...

42. Die ...

43. Die ...

44. Die ...

45. Die ...

46. Die ...

47. Die ...

48. Die ...

49. Die ...

50. Die ...

51. Die ...

52. Die ...

53. Die ...

54. Die ...

55. Die ...

56. Die ...

57. Die ...

58. Die ...

59. Die ...

60. Die ...

61. Die ...

62. Die ...

63. Die ...

64. Die ...

65. Die ...

66. Die ...

67. Die ...

68. Die ...

69. Die ...

70. Die ...

71. Die ...

72. Die ...

73. Die ...

74. Die ...

75. Die ...

76. Die ...

77. Die ...

78. Die ...

79. Die ...

80. Die ...

81. Die ...

82. Die ...

83. Die ...

84. Die ...

85. Die ...

86. Die ...

87. Die ...

88. Die ...

89. Die ...

90. Die ...

91. Die ...

92. Die ...

93. Die ...

94. Die ...

95. Die ...

96. Die ...

97. Die ...

98. Die ...

99. Die ...

100. Die ...

Aus den Jugendjahren
des Herzogs Peter Friedrich Ludwig
von Oldenburg.

Von G. Janßen.

Eine der bedeutendsten fürstlichen Persönlichkeiten Deutschlands in der ersten Hälfte des neunzehnten Jahrhunderts ist ohne Frage der Herzog Peter Friedrich Ludwig von Oldenburg. Zwar hat der Herzog — ein schlichter und einfacher, in seinen häuslichen Verhältnissen von schweren Schicksalsschlägen heimgesuchter, dem lauten Treiben der Welt abgewandter Herr — niemals im Vordergrund der politischen Begebenheiten seiner Zeit gestanden, und er ist deshalb über die Grenzen seines Landes hinaus, in welchem das Andenken an den „alten Herzog“ noch heute fortlebt, vielleicht nur wenig bekannt geblieben; aber er gehört im Kreise seiner fürstlichen Standesgenossen zu den wenigen, welche es verstanden haben, in dem Wirrsal der Zeiten der Napoleonischen Herrschaft sich Charakter und Rückgrat zu bewahren, unwürdigen Zumutungen und Verlockungen Widerstand zu leisten, die persönliche und fürstliche Würde unangetastet zu erhalten. Darin stand der Herzog allen anderen voran, und er hat deshalb Napoleons Gunst nie zu erfahren gehabt. Einem unausweichlichen Zwange folgend, trat er als letzter deutscher Fürst dem Rheinbunde bei. Nachdem dann die Herrschsucht Napoleons den deutschen Nordwesten dem französischen Kaiserreich einverleibt hatte, wies er die ihm in Thüringen angebotene Entschädigung zurück und begab sich nach Ruß-

Jahrb. f. Oldemb. Gesch. XV.

